

Billigkeit und Massenhaftigkeit die Möglichkeit eines leicht erhältlichen Scheinluxus, der den Sinn für Schlichtheit, Sachlichkeit und vornehme Gedeihenheit vollend verdirbt. Die Schönheit und der Wert der japanischen Kunst wäre sofort ins Lächerliche übersetzt, wenn man daran ginge, sie maschinenmäßig herzustellen. Und wir sollten für diese Lächerlichkeit in unserer Kultur kein Empfinden haben? Die weitere Wirkung dieser Produktionsweise ist die Verminderung der Erwerbskraft und daher der Kaufkraft, weshalb die Billigkeit immer mehr den Ausschlag geben soll, auf Kosten der Qualität. Diese, wenn auch in vielen Fällen notgedrungene Sparsamkeit, die alsbald allgemeine Lebensnorm geworden ist, erscheint, wie bereits erwähnt, als die schlimmste Art der Verschwendung. Ihr ist alles geopfert worden, was im Volke an wertbildenden Kräften ruht, die Fähigkeit, Talente zu entfalten und zur Geltung zu bringen, die Fähigkeit, die Hervorbringungen des Genius zu würdigen und dem Leben als Notwendigkeit zu grunde zu legen, die Fähigkeit zur Freude an der Arbeit und am Leben, und folglich die Fähigkeit, Reichtümer hervorzubringen, die allen ein der Kultur angemessenes Dasein ermöglichen, den sozusagen kommunistischen Anteil an den Offenbarungsmöglichkeiten der Menschheit, Reichtümer also, die Leben sind.

Es ist höchste Zeit, diese Art von Verschwendung zu vermeiden und jene früher erwähnte Sparsamkeit, das heißt die edle Anwendungsart der Mittel zur Geltung zu bringen. Alle Mittel müssen angewendet werden, das Talent zu pflegen, um jene soziale Kunst zu gewinnen, die Gebrauchswerte hervorbringt. Wir haben heute nur Tauschwerte, die nicht nähren, weder im materiellen noch im immateriellen Sinne. Die schlechte Mittelmäßigkeit, die in allen Produktionen hervorgebracht wird, ist Tauschwert, denn sie gibt für den Gebrauch keine Nahrung; sie ist nur gut genug, den Unverstand des Käufers zu täuschen und die Hilflosigkeit oder Unfähigkeit des Herstellers auszunützen. Dann gibt es noch andere Arten von Tauschwert, die nur deshalb keinen Gebrauchswert abgeben, weil die Fähigkeit sie zu gebrauchen, abgeht; es sind die Hervorbringungen erlesener Kunst. Die erlesensten sowohl als die schlechtesten Erzeugnisse sind es, die ob ihres spezifischen Wertes und Unwertes unerkant, als Tauschwert im Interesse des Gelderwerbes durch die Hände gehen und keine Bedeutung als Gebrauchswert erlangen können. Nur wenn ein Volk im Besitze von Gebrauchswerten ist, steht es um die Wohlfahrt des einzelnen und der Gesamtheit günstig. Darum wird die rechte Sparsamkeit verschwenderisch mit allen Mitteln sein müssen, die Fähigkeit des Gebrauchs zu entwickeln, weil von dieser Fähigkeit die Entwicklung des Talent und seiner wertbildenden Kraft abhängt. Die entwickelte Fähigkeit des Gebrauchs wird das Antlitz der Welt und die Grundlagen unserer Wirtschaftszustände gänzlich umwandeln helfen. Diese Fähigkeit wird die Sinne empfänglich machen für die feine Lehre, die in jedem echten Kunstwerk liegt und die nicht versagt bis zu den letzten und anscheinend geringsten Verrichtungen und Handreichungen, damit auch diese im Einklang mit dem beglückenden Geiste stehen, der in jeder Äußerung hoher Kunst liegt. Diese Fähigkeit wird alsdann auch den Schmutz, die Unwürdigkeit und das Joch, darin viele Menschen verharren, unerträglich und belastend finden und die Gebundenheit lösen. Sie wird das Talent in den Mittelpunkt ihrer Fürsorge setzen und durch die Erkenntnis des Menschen als die wahre Wertquelle eine soziale Kunst als Grundlage der Volkswirtschaft entwickeln, die in keiner Diskussion mehr steht, weil sie als die notwendige und selbstverständ-

liche Funktion des Volkes erkannt sein wird. Mag auch der höchste und äußerste Gipfel der künstlerischen Offenbarungskraft nicht im Verstandes- oder Gefühlsbereich aller Menschen liegen, so wird immerhin in einer Volkswirtschaft des Talent, da die soziale Kunst die Grundlage der Volkstätigkeit bildet, jedes Ding und jegliche Gestaltung des Alltags das Verlangen nach Schönheit, Trefflichkeit und künstlerischer und menschlicher Gesittung verkörpern, so daß auch das Nächstliegende und Alltägliche eine Stufe bildet auf der Leiter zur höchsten Offenbarung des Genies.

Die Kräfte, die solchen Umschwung herbeiführen, liegen im Schoß auch unserer Zeit, wie unfruchtbar sie scheinen mag. Die wahre Wertquelle ist eine so elementare Naturgewalt, daß sie auch die stärksten Widerstände nicht hemmen, sondern ihre Explosivkraft eher noch verstärken wird. Die Zeichen mehren sich.

### III. INDUSTRIE UND HANDEL.

„Der Beweis ist erbracht, daß die Entwicklung unserer Volkswirtschaft in erster Reihe vom Wohlbefinden der Industrie und des Handels abhängt.“

Seit zweihundert Jahren pflegen die Volkswirte das zu behaupten und jüngst habe ich diesen Satz in einem amtlichen Bericht über Handel und Gewerbe, nebst einer umfangreichen Begründung, gelesen.

Es wäre ganz herrlich, wenn dieser Beweis gelingen würde. Denn er kann nur dann gelingen, wenn sich zeigen läßt, daß Handel und Industrie wetteifern, die wertbildende Kraft des Talent zu fördern, indem die Industrie einerseits bestrebt ist, das Nützliche in der vollendetsten Weise hervorzubringen und zu diesem Zwecke bedacht ist, immer neue Talente heranzuziehen, den bestehenden Arbeiterstand geistig, sittlich und sozial zu heben, der Kultur unserer Zeit angemessen, weil seine Leistungsfähigkeit nur mit der Freude am Schaffen zunimmt; ferner indem der Handel andererseits bedacht ist, immer nur das Beste auf den Markt zu bringen, mit dem geläutertsten Verständnis für die Leistungen des Talent das Bewußtsein verbinden würde, eine verantwortungsreiche Vermittlung von Kulturwerten zu bilden und es vorzöge, die Ware lieber zu verbrennen, denn mit tadelhaften Gütern, die entweder dem Hersteller Zwang und Schaden verursachen, oder dem Käufer Enttäuschung bereiten, einen betrügerischen Gewinn zu erzielen. Wenn sich das zeigen läßt, dann ist sicher, daß die wahren Wertquellen einen wunderbaren Strom von Gütern über die Erde verbreiten, daß die Schönheit und das Wohlbefinden im Bereich aller, auch der geringsten Menschen und selbst in der bescheidensten Hütte aufgeht, daß der Geist der Hersteller und der Genießer erhoben und veredelt wird von der Schönheit und Vollkommenheit der Dinge, die das nackte Leben umkleiden, und dann wird man ernsthaft sagen können, daß sich eine wahre Volkswirtschaft, nämlich die Wohlfahrt des ganzen Volkes und aller seiner einzelnen Glieder, nicht nur der Unternehmer und Händler, entwickle.

Da ich aber fast nirgends in der heutigen Welt die Anzeichen eines solchen glücklichen Wandels, sondern fast überall nur Schmutz, peinigendes Elend, Gewinnsucht und den Unrat einer geschmacklosen und schlechten Produktion erblicke, so hoffte ich, den versprochenen Beweis wenigstens in einem Zukunftsbild erbracht zu finden, indem der amtliche Bericht mitteilen würde, Handel und Industrie hätten sich heute entschlossen, das bisherige schlechte System aufzugeben und von morgen ab sein Fortkommen und Wohlbefinden auf den wahren Wert, von dem dieses Buch handelt, zu gründen.

(Fortsetzung folgt.)